

Schlagernacht feiert in Cazis Premiere

Cazis. – Für morgen lädt die Bündner Arena in Cazis zur 1. Viamala-Schlagernacht. Als grosser Höhepunkt werden die Klostertaler eines ihrer letzten Live-Konzerte in der Schweiz geben. Weitere Interpreten sind die Trekwalder, Yasmin-Melanie, Paloma Würth und Stefan Roos. Um 14 Uhr wird das Festgelände geöffnet, um 16 Uhr das 2500 Personen fassende Festzelt. Das musikalische Programm beginnt um 17 Uhr und endet um Mitternacht. Anschliessend öffnet die Schlagernacht. (so)

Programm und weitere Infos im Internet unter www.viamala-schlagernacht.ch.

Tango auf Texte von Luisa Famos

Lavin. – Die Schauspielerin und Sängerin Serena Wey koppelt Tango und rätromanische Lyrik. Ihr aktuelles Programm «Gonda – und wenn der Winter kommt» basiert auf Texten der früh verstorbenen Engadiner Lyrikerin Luisa Famos (1930–1974). Morgen Abend ist es im Kulturzentrum «La Vouta» in Lavin zu erleben. Die Verbindung zwischen den Gedichten und Tango-Klängen ist laut Wey reizvoll – hat doch Famos viele Jahre in Lateinamerika gelebt, nicht allzu weit weg vom Tango-Ursprungsland Argentinien. Begleitet wird Wey vom Trio Arazon. (so)

Morgen 20.30 Uhr, «La Vouta», Lavin.

Klibühni verschiebt Caviezel-Programm

Chur. – Weil sich Flurin Caviezel einer Augenoperation unterziehen musste, sagt die Churer Klibühni sämtliche Juli-Vorstellungen des Bündner Musik-Kabarettisten ab. Das Theater teilt mit, dass Caviezel bereits wieder auf dem Weg der Besserung sei. Die Juli-Vorstellungen des Programms «Zmitzt im Läba» werden am 16., 22. und 29. September jeweils um 20.30 Uhr nachgeholt, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Das Programm ist dann im Saal des Churer Hotels «Marsöl» zu sehen. (so)

«Ich mache nur Konzerte, auf die ich auch selber Lust habe»

Nicht nur bei Festival «Opéra St. Moritz» hält Jan Schultz die Fäden in der Hand. Er ist auch Intendant des BSI-Engadin-Festivals. Im Gespräch reflektiert der in Basel lebende Niederländer über seine musikalischen Vorlieben.

Mit Jan Schultz sprach Reinmar Wagner

Herr Schultz, Sie haben beim Festival «Opéra St. Moritz» hauptsächlich wenig bekannte Opern des Belcanto gespielt. Jetzt folgt nach Gioacchino Rossinis «Barbiere» letzten Sommer mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Figaro» wiederum ein sehr populäres Stück. Warum? Jan Schultz: Wir haben uns letztes Jahr zu unserem zehnten Geburtstag Rossinis «Barbiere» geschenkt. Das war der ausdrückliche Wunsch von unserem Präsidenten Martin Grossmann. Es ist seine Lieblingsoper, und zufälligerweise auch meine. Damit haben wir natürlich unser Konzept «Unbekannte Opern von bekannten Komponisten» durchbrochen, was ich an sich ein wenig schade finde. Auch wir sind darauf angewiesen, vor vollem Saal zu spielen, umso mehr, als die Sponsoren im Angesicht der Wirtschaftskrise sehr zurückhaltend geworden sind. So spielen wir nun Mozarts «Figaro».

«'Figaro' zu spielen, ist traumhaft»

Was nicht unlogisch ist: Schliesslich ist es die Fortsetzung der Geschichte von Rossinis Oper.

Genau. Und natürlich ist es für einen Musiker traumhaft, diese Oper zu spielen. Ich glaube auch, dass ich das nicht schlecht kann. Mozart gehört zu mir, seit ich klein bin, ich habe sehr viele Sinfonien und Klavierkonzerte dirigiert. Das ist das Schöne an der «Opéra St. Moritz», dass ich als Intendant und Dirigent die Oper auswäh-



«Mozart gehört zu mir, seit ich klein bin»: Jan Schultz steht ab morgen mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Le Nozze di Figaro» am Pult der «Opéra St. Moritz».

len und dieses Jahr «Figaro» machen kann.

Wenn Sie zu Mozart gehen, kommen Sie dann auch von Rossini her?

Nein, ich habe als Hornist viel Scarlatti, Hasse, Paisiello oder Johann Christian Bach gespielt, und da hat Mozart auch viel abgeschaut. Es ist interessant, wenn man das kennt: Man findet Farben, die ganz anders sind als bei Rossini. Als Hornist bei René Jacobs und beim Freiburger Barockorchester bin ich in der historischen Tradition aufgewachsen. Zu weit möchte ich allerdings in diese Richtung nicht gehen. Fast das Wichtigste ist für mich ein Spannungsbogen über das ganze Stück, ein Aufbau, eine Linie, stimmige Anschlüsse. Mir macht es Spass, mit den Sängern so zu arbeiten, dass man die Rezitative wirklich ausgestalten kann.

Wie haben Sie die Besetzung ausgewählt?

Ich habe die Auswahl sehr konsequent durchgezogen und nicht den kleinsten Kompromiss gemacht. Es war ein riesiger Aufwand, aber ich glaube, wir haben jetzt eine tolle Besetzung beisammen. Der Chor stammt aus dem Engadin. Zudem haben wir einige prominente Einheimische als Statisten, wie

etwa den Hoteldirektor vom «Waldhaus» in Sils, einen echten St. Moritzer Figaro und den Ex-Skirennfahrer Dumeng Giovanoli.

Die «Opéra St. Moritz» ist schon wieder umgezogen in ein neues Hotel: nach dem «Maloja Palace» jetzt das Silser «Waldhaus».

Als Kulturhotel ist es an sich ein perfekter Ort für uns. Und die Oper spielen wir in der Tennishalle, die mit einem riesengrossen Aufwand in ein höchst attraktives Opernhaus mit hervorragender Akustik umgebaut wurde. Wir wollen am Konzept der Hotel-Oper festhalten. Ich mag die Nähe von Publikum und Künstlern.

«Qualität hat erste Priorität»

Sie sind seit drei Jahren auch Intendant des Engadin-Festivals, das diesen Sommer seinen 70. Geburtstag feiern kann. «Alles bleibt anders» haben Sie als Motto gewählt, und neben Sabine Meyer, Noëmi Nadelmann und Jordi Savall auch Volksmusikanten, Klezmer- und Gipsy-Bands eingeladen.

Ein klassisches Kammermusikfestival funktioniert nicht im Engadin. Verständlicherweise, muss ich sagen. Das Publikum ist gemischt, sportiv, vielseitig. Ich finde, man sollte den Leuten etwas anbieten, was sie auch interessiert. Aber es muss Qualität haben, das ist die erste Priorität. Wenn man will, kann man auch ein Klavierrezital oder ein Streichquartett hören, aber eben auch einen Klezmer-Abend oder eine Blaskapelle, und das an ganz verschiedenen Orten – in Kirchen, aber auch in einem Flugplatz-Hangar oder auf dem Corvatsch. Ich finde diese Kontraste interessant.

Kommen Sie auch beim Publikum mit dieser Mischung an?

Wir hatten letztes Jahr 40 Prozent mehr Besucher als im Jahr zuvor. Das zeigt, dass sich die Leute darüber freuen. Und warum auch nicht? Wenn ich ein Fado-Konzert mit Cristina Branco hören kann, freue ich mich genauso wie auf Jordi Savall. Ich mache nur Konzerte, auf die ich auch selber Lust habe.

«Ich bin schnell gelangweilt»

Ist das Publikum flexibler geworden?

Das ist gut möglich. Ich selber bin schnell gelangweilt in Konzerten, zuweilen reicht mir eine Hälfte schon. Die Auftritte sind manchmal furchtbar grau. Deshalb ist das Engadin-Festival in seinem Programm so bunt und bietet bei den meisten Anlässen auch ein Rahmenprogramm, bei dem man bei einem guten Essen den Abend mit den Künstlern und mit Freunden ausklingen lassen kann.

■ Opéra St. Moritz: Von morgen Samstag, 26. Juni, bis 10. Juli, Hotel «Waldhaus», Sils im Engadin. Weitere Informationen unter www.opera-stmoritz.ch;

■ BSI-Engadin-Festival: vom 9. Juli bis zum 15. August. Weitere Informationen unter www.engadinfestival.ch.



Königlicher Stoff für die TV-Kamera

Die Kostüme für die Aufführung «La Regina da Saba» des Origen-Kulturfestivals sind fertig. Grund genug für ein Team der SF-Sendung «Schweiz aktuell», dieser Tage in Savognin vorbeizuschauen und die Kostümbüro filmisch festzuhalten. Besonderes Augenmerk galt natürlich der «Königin». Bild Benjamin Hofer

Mit 90 Kursen bietet Arosa ein riesiges Betätigungsfeld

Der Kulturkreis Arosa rechnet bei seinen 24. Musik-Kurswochen Arosa in diesem Sommer erneut mit einer rekordverdächtigen Teilnehmerzahl. Auf dem Programm stehen rund 90 Kurse und viele Konzerte.

Arosa. – Zur Belebung der touristischen Sommersaison hat der Kulturkreis Arosa Mitte der Achtzigerjahre die Musik-Kurswochen Arosa ins Leben gerufen. Machten im ersten Jahr lediglich 50 Leute vom neuen Angebot Gebrauch, haben sich die Musik-Kurswochen Arosa längst zum grössten Festival dieser Art in Europa gemauert. An den mittlerweile rund 90 ein- bis zweiwöchigen Kursen nehmen in diesem Jahr über 1150 Laienmusikerinnen und -musiker sowie Studenten teil. Da nach wie vor Anmeldungen eintreffen, könnte der vor vier Jahren registrierte Teilnehmerrekord von 1216 Personen im Laufe des Sommers knapp egalisiert oder gar gebrochen werden.

Für den Unterricht stehen 170 Kursleiterinnen und Kursleiter im Einsatz. Dazu kommen mindestens 300 Angehörige der Kursteilnehmer-

den, so dass gesamthaft deutlich über 1600 Leute wegen der Musik-Kurswochen nach Arosa kommen.

Auch Amateure sind gefragt

Im Rahmen des derzeit laufenden Festivals finden bis Mitte August wöchentlich bis zu vier Konzerte statt. Das Kursangebot richtet sich nicht nur an Berufsmusiker und Studenten, sondern auch an Laien. Besonders gefragt sind in diesem Jahr neben den verschiedenen Chor- und Orchesterwochen das Panflötenseminar von Jöri Murk (über 100 Teilnehmer) und die Volksmusikerkurse. Allein für die Alpkurswoche haben sich rund 40 Leute angemeldet, sodass der Kulturkreis zusätzliche Kursleiter anstellen musste. Für andere Kurse werden weiterhin Anmeldungen entgegengenommen, wie die Organisatoren mitteilen.

Der vor rund 40 Jahren gegründete Kulturkreis Arosa, der das Festival zum 24. Mal organisiert, ist ein gemeinnütziger Verein mit über 500 Mitgliedern. Neben den Kurswochen organisiert der Kulturkreis jährlich über 120 Konzertveranstaltungen. (so)

Weitere Infos unter Tel. 081 353 87 47 oder www.kulturkreisarosa.ch.